

Erasmus – Erfahrungsbericht



Vorbereitungen

Nachdem ich die Entscheidung getroffen hatte, ein Auslandssemester anzutreten und mich bei der entsprechenden Informationsveranstaltung über die möglichen Partneruniversitäten schlau gemacht hatte, fiel meine Wahl auf die Maastricht University. Ausschlaggebend für meine Entscheidung war neben der schönen Stadt auch das fortschrittliche Lernsystem der Universität.

Mit der Zusage seitens der Universität Trier begannen meine Vorbereitungen für den anstehenden Auslandsaufenthalt. Die Universität Maastricht sendete mir sehr bald eine Email mit Informationen zu der Kursbelegung. Positiv ist hierbei, dass man einen sogenannten Minor European Studies belegen kann, der sowohl im Umfang, als auch bezüglich des Inhaltes auf die Erasmusstudenten zugeschnitten ist. Daher musste ich der netten Auslandskoordinatorin meiner Partneruniversität nur noch bestätigen, dass ich an diesem Programm teilnehmen möchte. Das erspart lästiges Kurszusammenstellen in einer fremden Umgebung und mit einem fremden System, als Auslandsstudent in Trier würde ich PORTA sicherlich verfluchen.

Wohnungssuche

Neben dem Papierkram ist wohl die Wohnungssuche einer der größten und zeitaufwendigsten Posten, die im Vorbereitungsprozess aufkommen. Man sollte sich am besten frühzeitig darum kümmern. Dann sind die Chancen hoch, dass man eventuell ein bereits möbeliertes Zimmer für den Zeitraum des Auslandssemesters ergattern kann. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit einen Platz im Studentenwohnheim der Universität zu bekommen, allerdings habe ich mich persönlich nicht darum bemüht. Ich habe aber von anderen Austauschstudenten gehört, dass die Unterkunft dort ganz in Ordnung sei. Nachdem ich wie immer etwas spät an war mit all den Vorbereitungen, fand ich zwar ein hübsches Zimmer in einer Haus ganz in der Nähe des großen Marktplatzes, musste aber einen Mietvertrag für mindestens ein Jahr unterschreiben und eine Marklerkaution bezahlen. Auch wenn das keine optimalen Bedingungen sind, habe ich mit ein paar alten Möbeln und ein wenig Dekoration, das Zimmer so gemütlich hergerichtet, dass es nach meinem Auslandsaufenthalt kein Problem war, einen Nachmieter zu finden der den Mietvertrag für die Restdauer übernimmt.

Erster Tag an der Universität

Da Maastricht nicht sehr weit von meiner Heimat entfernt ist, wurde ich einen Tag vor Beginn der Einführungsveranstaltung von meinen Eltern hingebacht. Bereits um 10 Uhr sollte die Veranstaltung am folgenden Tag beginnen und nach einem kurzen Check bei Google Maps, wusste ich dass ich nur knapp 500 Meter mit dem Fahrrad zurücklegen muss.

Am nächsten Morgen stand ich überrascht vor einem Gebäude, welches sich auf den ersten Blick homogen in die Häuserwand der Straße einfügte. Als ich allerdings einen Torbogen auf der linken Seite des Gebäudes passierte, gelangte ich in einen hübschen Innenhof, vor einem modernisierten, alten Gebäude. Auf dem Innenhof sammelten sich bereits mehrere Schüler und standen in einer Schlange. Pflichtbewusst trat ich an das Ende dieser Schlange um mir am Informationsschalter meine Papiere aushändigen zu lassen. So wurde mir neben meinem Studentenausweis und einigen Dokumenten mit Passwörtern und Anmeldeinformationen, auch eine Umhängetasche mit dem Aufdruck Maastricht University ausgehändigt. Wie sich herausstellte war der gesamte Gebäudekomplex, die Faculty of Arts and Social Science. Die Universität besitzt in der gesamten Stadt Maastricht mehrere Gebäude die zu den einzelnen Fachbereichen gehören. So sammelten sich alle Austauschstudenten der Faculty of Arts and Social Science in einem großen, weißen Festzelt, welches in einem weiteren Innenhof aufgebaut worden war. An Stehtischen konnte man sich bei Kaffee, Kuchen und frischem Gebäck mit anderen Erasmusstudenten unterhalten und erste Bekanntschaften machen. Nach diesem lockeren Start, sollten wir uns alle in einen Saal begeben, der wie sich herausstellte die älteste Turnhalle in ganz Maastricht war und trotz der Renovierung war der Flair einer Sporthalle doch noch spürbar. Dort angekommen wurden uns unsere Dozenten vorgestellt, sowie das dort angewandte Problem Based Learning System. Alle wichtigen Unterlagen die wir vor Beginn der Lehrveranstaltungen lesen sollten, waren auf einem Stick der in der zuvor erhaltenen Umhängetasche eines jeden Studenten zu finden war. Ich war begeistert von dieser Effizienz, musste man sich die Unterlagen nicht mühsam auf diversen Internetseiten selbst zusammensuchen. Pünktlich um 12 Uhr gab es eine Mittagspause und wir wurden wieder in das Festzelt geführt. Dort erwartete uns bereits ein großes Mittagsbuffet mit einer Auswahl an warmen Gerichten und kalten Vorspeisen. Ganz schön viel Aufwand für Studenten, erwartet man sowas doch nur auf Tagungen von Geschäftsleuten etc.

Nachdem wir uns alle gestärkt hatten, wurden wir von Studenten in höheren Semestern in Gruppen eingeteilt und erhielten eine kleine Führung zur Bibliothek. Diese ist etwa fünfzehn Gehminuten von der Faculty of Arts and Social Science entfernt. Dort angekommen wurde uns in den Computerräumen erklärt wie das Einloggen auf unserem Studentenkonto funktioniert und wie das System der Büchersuche funktioniert. So wurden wir an unserem ersten Tag an der Partneruniversität bestens mit Informationen und Nahrung versorgt und ich kann wirklich behaupten, dass es die beste Einführung war, die ich bis jetzt erlebt habe.

Das Studium

Jeder der die Maastricht University zum Ziel seines Auslandsaufenthaltes macht, sollte sich auf einen großen Haufen an Arbeit einstellen, denn die Ansprüche sind hoch. Zwar ist die Anzahl der Veranstaltungen überschaubar, aber der Anteil der Selbstarbeit dafür umso höher. Neben einer Vorlesung, besuche ich ein Seminar zur Einführung in die Geschichte Europas. In den Seminaren sind Gruppen von maximal zehn Studenten vorgesehen, die jeweils von einem Dozenten betreut werden. Erwartet wird hierbei, dass die Studenten vor jeder Sitzung die angegebenen Texte lesen und vorbereiten. Auf Grundlage dessen, werden mit allen Teilnehmern des Seminars gemeinsam Fragen beantwortet, die die Studenten in der vorhergegangenen Sitzung selbst entworfen haben. Diese Fragen an den Text werden immer vor dem Lesen des betreffenden Textes konzipiert und sollen in der darauffolgenden Sitzung in einer Diskussionsrunde der Studenten beantwortet werden. Wenn man Diskussionen mag, und gerne aktiv am

Unterricht teilnimmt, ist dies die ideale Lehrform. Der Dozent greift nur minimal in die Unterhaltungen ein, um die Studenten auf dem richtigen Weg zum Beantworten der Frage zu halten. Allerdings erfordert diese Lehrform, neben der Vorbereitungsarbeit, die meist mindestens 120 Seiten Text beinhaltet, ein hohes Maß an Konzentration. Ich habe mich bemüht aktiv an den Diskussionen teilzunehmen, aber auch gleichzeitig die Aussagen der Anderen schriftlich festzuhalten, mit Hinblick auf die anstehenden Klausuren. Da kann eine solche einstündige Veranstaltung schon ganz schön schlauchen. Zu der Vorbereitungsarbeit, kamen auch noch dreiseitige Essays, welche alle zwei Wochen, zu einem vorher bestimmten Thema, eingereicht werden musste. Natürlich bedeutete diese Aufgabe neben dem Schreiben vor allem eines, Lesen! Ich habe den Eindruck gewonnen, dass viele Verfasser politikwissenschaftlicher Schriften sich bemühen möglichst komplizierte Sätze abzubilden, besonders in englischer Sprache. Anders als an der Universität in Trier, werden in Maastricht bereits während dem Semester Klausuren geschrieben, zum Abschluss eines jeweiligen Moduls. So hatte ich bereits nach acht Wochen meine erste Klausur, die das Modul zur Einführung in die Geschichte Europas abschloss. Im Laufe der anderen Wochen hatte ich neben Präsentationen, einer Hausarbeit und weiteren Seminaren, auch eine Veranstaltung die European Council Meetings imitierte. Wir führten, wieder unter der Aufsicht eines Dozenten, Verhandlungen und repräsentierten die Interessen der Mitgliedsländer. Natürlich mussten die Verhandlungstaktiken vorher schriftlich zur Bewertung eingereicht werden, allerdings war die Simulation an sich eine wirklich tolle Abwechslung zum Unialltag.

Die Universität Maastricht bietet wirklich moderne Wege Wissen zu vermitteln und hat neben moderner Technik auch hübsche Lernplätze zu bieten. Allerdings ist dieses Angebot auch mit einer Gegenleistung verbunden. Wer nicht bereit ist aktiv am Unterricht teilzunehmen und auch in seiner „Freizeit“ viele Stunden in der Bibliothek zu verbringen, der ist fehl am Platz.

Freizeit in Maastricht

Auch wenn die Freizeit in Maastricht knapp bemessen war, so konnte man sie umso besser nutzen. Man sollte sich unbedingt ein Fahrrad besorgen, welches man schon für wenig Geld in Second Hand Fahrradläden erstehen kann. Denn in den Niederlanden sind Fahrradfahrer absolut privilegiert. So konnte ich in meinem wahrgewordenen Rosamunde Pilcher Traum, auf dem Markt einkaufen und das erstandene Gemüse in meinem Fahrradkörbchen nach Hause transportieren, ohne von Autofahrern belästigt zu werden. Vor allem der Markt, der jeden Freitag stattfindet, hat es mir angetan. Man bekommt zu wirklich unschlagbaren Preisen alle erdenklichen Produkte: Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch, Eier, Käse und Stoffe. Bei gutem Wetter gab es fast nichts schöneres als über das Kopfsteinpflaster zu schlendern, sich die Waren anzusehen und ein Fischbrötchen zu genießen.

Natürlich bietet Maastricht neben dem Markt auch diverse andere Shoppingmöglichkeiten, in den eng verzweigten Gässchen in denen alles den Charme einer Altstadt hat.

So macht es einfach großen Spaß ohne wirkliches Ziel durch diese Gassen zu streifen und sich den ein oder anderen Laden anzusehen. Man weiß wirklich nie was man so alles entdeckt.